



Fränzi Kissling *1986

Die Welt hinter dem Schwarzen Loch



Es war ein Tag wie jeder andere. Wie jeder andere? Nein, etwas lag in der Luft. Heiss war es an diesem Augusttag, und doch herrschte überall auf den Bäumen reges Treiben. Alle Vögel waren aufgeregt, sie schimpften. Würde jemand der Menschen die Sprache der Vögel verstehen, so hätten sie gehört, wie die Vögel tatsächlich schimpften. Ihr Thema war die Umweltverschmutzung durch den Menschen. Es müsse

endlich etwas geschehen. Alle Vögel redeten durcheinander. Doch keiner der Menschen, die vorübergingen, bemerkte etwas. Sie waren alle in Gedanken versunken. Die meisten dachten an das, was heute geschehen soll.

Heute ist die Sonnenfinsternis. Plakate darüber hingen überall. Einige Menschen reisten anderswohin, wo sie es besser sahen, andere blieben hier, um es zu geniessen. Diese 2 bis 3 Minuten Finsternis, nachher wieder in das vertraute Licht der Sonne blicken. Es war ein grosses Ereignis. Und alle Leute waren überzeugt, das Licht wiederzusehen.

Die Tiere jedoch nicht. Oft genug hatten sie sich angehört, wie die Sonne ihnen klagte, dass sie es satt hatte, auf eine verschmutzte Welt zu scheinen, und egal, was die Tiere auch sagten um sie zu trösten, ihr Gesichtsausdruck wurde nur noch unglücklicher. Sie wollte wie früher von der ganzen Welt als Göttin verehrt werden. Das allein war ja noch nicht so schlimm, aber der Gestank gab der Sonne den Rest. Ohne ein Wort zu den Tieren ging sie unter. Deshalb sahen alle Tiere der Sonnenfinsternis mit gemischten Gefühlen entgegen. Und nichts und niemand konnte sie beruhigen. Zum einen waren sie zuversichtlich, da so etwas noch nie geschehen war..., aber andererseits war ihnen nicht entgangen, wie die Sonne dem Mond sehnsüchtig nachschaute, und wenn sie nun zusammen fort ... doch das wäre unglaublich.

12.30 Uhr

Es begann. Langsam schob sich der Mond vor die Sonne. Alle Menschen schauten mit ihren Spezial-Sonnenbrillen in die Sonne. Die Tiere aber senkten den Kopf. Sie wollten erst aufblicken, wenn alles vorbei wäre. Sie hörten von verschiedenen Menschen «Oh»-Rufe. Ein einziges Tier verschloss seine Ohren vor dem Geschwätz der Menschen. Es war eine Weinbergschnecke. Langsam reckte sie der Sonne und dem Mond ihr Gesicht entgegen, und was sie hörte, verschlug ihr fast den Atem.

Das Gespräch zwischen Sonne und Mond begann mit den üblichen Höflichkeitsfloskeln. Rasch aber kam die Sonne zu ihrem Thema. Sie meinte, dass diese Welt dem Untergang geweiht sei, und dass sie doch zusammen



verduften könnten. Der Mond blickte sie einen Moment lang verständnislos durch den Weltraum an. Plötzlich hellte sich sein Blick auf. Er lächelte sie an. «Eigentlich hast du recht, aber wohin sollen wir gehen?» Die Sonne deutete lachend auf das Schwarze Loch hinter ihnen. Nur noch ein kurzer Blicktausch, die gemeinsamen Wünsche der beiden Himmelsgestirne wurden erfüllt und der Alptraum der Menschen begann.

Die Hochzeitsreise von Sonne und Mond hatte begonnen. Es war für die beiden keine Anstrengung, sich nach hinten in das Schwarze Loch fallen zu lassen. Dies alles ging schneller als ein Wimpernzucken. Alle Forscher wunderten sich. Es vergingen mehrere Minuten, aber keine Sonne zeigte sich. Auch nach einer halben Stunde war das Ergebnis das gleiche wie zuvor.

Alles auf der Welt geriet in Panik. Die Tiere trauten ihren Augen nicht, als sie von der Schnecke vernahmen, was geschehen war.

Die Welt suchte fieberhaft eine Lösung. Auf den Strassen fuhr kein Verkehr. Alle hörten Radio oder schauten fern. Das einzige Geräusch in der Dunkelheit war das Rollen der Züge, dem einzigen Transportmittel, mit dem viele Menschen fuhren und wo Informationen ausgetauscht wurden. Und wieder verging eine Stunde bis schliesslich ein Forschungsinstitut auf die Idee kam, eine Rakete in den Himmel zu schießen, um den Grund des Verschwindens der beiden Himmelsgestirne zu klären. In Windeseile wurde die Nachricht verbreitet. Man schöpfte wieder Hoffnung. Um Punkt 16.30 Uhr schoss eine gelbe Rakete in den Himmel. An der Aussenwand waren viele Videokameras befestigt. Mit einem Riesengetöse war sie fort.

Inzwischen in einem nahen Wald: Alle Tiere berieten, was sie tun könnten. Ein Adler flog ganz hoch hinauf. Er platzte mitten in die Versammlung hinein. Auf die fordernden Rufe berichtete er, was er gesehen hatte. «Oben ist es sehr dunkel. Ausserdem bekommt man nur sehr mühsam Luft. Ich habe einen blechernen Vogel gesehen. Ich wollte ihm folgen, aber je näher ich ihm kam, desto mehr zog es mich in ein schwarzes Loch in der Nähe. Ich musste alle Kraft aufwenden, um ihm zu entkommen.» Betroffenes Schweigen war die Antwort. Nun wussten die Tiere, wie die Sonne verschwunden war. Aber wussten es die Menschen auch? Konnten sie die Sonne zurückholen?

Inzwischen sah der Pilot der Rakete durch ein 1000-faches Mikroskop das Schwarze Loch. Düster und mit unheimlicher Kraft. Und dann, als wäre es ein Hoffnungszeichen, blitzte es einmal kurz strahlend gelb auf. Es konnte natürlich auch eine Halluzination sein, aber die Kameras behaupteten das Gegenteil. Und plötzlich erfasste ein unerklärlich starker Sog die Rakete und sog sie in die unbekannte Tiefe des Schwarzen Loches.

Als der Pilot aus seiner Bewusstlosigkeit erwachte, sah er sich verwundert um. Um ihn herum lag ein riesiger Blechhaufen, der sich nur schwer als seine Rakete identifizieren liess. Alles war in seine Einzelteile zerlegt worden, mit einer Kraft, die keine irdene war. Aber wie durch ein Wunder war er verschont geblieben.



Nach einiger Zeit sah er sich die Landschaft um ihn herum genauer an. Was er sah, verblüffte ihn vollends. Er sah nämlich gerade, wie die Bauern hier ihr Feld bestellten. Auf den ersten Blick sah es wie ein riesiges Fahrrad aus. Und auf den zweiten Blick erwies es sich auch als solches, nur mit dem Unterschied, das 11 Plätze auf einem Gestell befestigt waren. So konnte es auch mit der Arbeit und dem Tempo eines Traktors mithalten. Angetrieben wurde es mit Muskelkraft: In einer hinteren Reihe sassen 10 Menschen auf Sätteln, die mussten kräftig die Pedale treten. Vorne sass jemand, der das Steuer führte. Mit dem Vorwärtstreiben des Fahrrads löste man einen Mechanismus aus, der die Körner ausstreute.

Einige Momente lang sass er einfach nur da und staunte. Dann aber streifte sein Blick weiter. In entgegengesetzter Richtung erblickte er eine Stadt. Hoffnung keimte in ihm auf. Hoffnung des Wiedererkennens. Mit ausgreifenden Schritten marschierte er auf die Stadt zu. Doch je näher er kam, desto komischer kam ihm die Stadt vor. Und plötzlich durchfuhr es ihn wie ein Blitzschlag: Kein bekannter Verkehrslärm! Das war unheimlich, denn dadurch war die Stadt beinahe geräuschlos. Dafür bemerkte er, je näher er kam, immer mehr Velofahrer. Der erste hatte ihn durch sein plötzliches Auftauchen noch erschreckt, doch nach den ersten fünf legte sich das Gefühl der Angst wieder.

Schliesslich war er in dem Zentrum der Stadt angekommen. Er blickte in freundliche Gesichter und als er sich gerade erkundigen wollte, wo er sich befand, schepperte sein Handy. Es war seine Frau. Durch das Rauschen des reichlich angeschlagenen Handys berichtete sie voller Angst, dass das Schwarze Loch auf sie zukäme, und man seine Rakete nicht mehr auf dem Radar sähe. In diesem Moment erstarb die Stimme im Handy. Das letzte, was der Pilot von seiner Frau hörte, war ein erschrockener Aufschrei. Danach gab das Handy endgültig den Geist auf.

Im gleichen Moment wurde auch die Erde in das Schwarze Loch gesogen, und da geschah etwas Seltsames:

Alle Autos, Motorräder und alle anderen Geräte, die nicht mit Muskelkraft betrieben wurden, schleuderte das Schwarze Loch in die andere Galaxie zurück. Im gleichen Moment eroberte die Natur die Erde zurück. Beton und Häuser explodierten unter der Kraft der Wurzeln, die plötzlich hundertmal schneller wuchsen als üblich. Alles geschah innerhalb von Sekunden und danach hatte man das Gefühl, die Erde habe eine grosse Verjüngungskur gemacht. Aber die Lebewesen blieben die gleichen. Alle Menschen auf der Erde erblickten den anderen Planeten, und als jemand die gute Idee hatte, eine Brücke dorthin zu bauen, wurde sie sofort in die Tat umgesetzt. Nun lernten die Menschen auf beiden Planeten voneinander, und es wurden nur noch von Muskelkraft betriebene Fahrzeuge gebaut. Die Natur erholte sich langsam und die Menschen lebten wieder im Einklang mit ihr.